



HALLO! HIER KOMMT DIE NEUE MITNEHMPREDIGT,
DIESMAL ÜBER VERSE AUS JOH.10
KONFIRMATION 14.APRIL 2024

Gehalten in Caldern von Pfarrer Ralf Ruckert

Johannes 10,11.27-28

Jesus sagt:

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Eigentlich wollen – wenigstens einige von Euch – gar keinen guten Hirten. Einen, der aufpasst und sagt, wo es lang geht.

Und man will – wenn man mit 14jährigen redet – auch nicht zu viel vom ewigen Leben reden. Denn dann wird man daran erinnert, dass das zeitliche Leben begrenzt ist.

Das sagt Jesus auch: Er lässt sein Leben. Wir aber alle wünschen uns, dass Ihr jede und jeder noch mindestens 80 Jahre vor euch habt.

Also kann mein Bibeltext eigentlich nur an Euch vorbei gehen...

Klar wollt Ihr keinen Hirten. Ihr wollt halt auch keine Schafe sein.

Aber wenn ihr Schafe wärt... dann vielleicht eher so Schafe, die wenn der Schäferhund kommt und kläfft, sie sollen zurück in die Herde, auf die andere Weide oder schneller machen, damit sie den Anschluss nicht verlieren... dann wärt ihr so Schafe die sagen: „Mäh!“ „Chill mal Waldi, wir sind grad beschäftigt.“ „Glei-eich, nur noch kurz diese Runde... Klee hier füttern“ Oder „och, ist der süß“.

Du ... so als Pfarrer... du denkst, du bist so eine Art Hirte und gehst mit einem Plan in die Konfirmandenstunde und willst mit deiner kleinen Herde heute das und das besprechen und diese und jene Methode anwenden.

Und dann gibt es da Leute, die sagen „okayyyy...?“ Und das war es dann. Keine Fragen, keine Widersprüche, keine Diskussion.

Es gibt die, die gerade mit dem Handy beschäftigt sind. Und Du könntest es ihnen natürlich wegnehmen. Aber ist das das

Niveau auf dem Du mit ihnen zusammensein willst? Zack!
Basta! Wau wau wau? Wir haben schließlich alle schon einen mittellangen Tag hinter uns, und die Energie ist auf beiden Seiten nur noch eingeschränkt vorhanden... eine Stunde..., die Spaß machen soll und nicht Zackzack Wauwau!

Dann gibt es die, die mit ihren Fingernägeln beschäftigt sind...
... und die, bei denen Du denkst, warum servieren wir hier eigentlich keinen Wein? Dann könntest Du jetzt mal ans Kristallglas klopfen, um das Wort zu ergreifen. Denn sonst kriegst Du es wahrscheinlich nicht.

Diese Schafe wollen keinen Hirten... hab ich gedacht.

Aber wer das so hört, wird berechtigterweise einwenden: Das ganze klingt mindestens genauso viel nach einem Leitungsdefizit, wie es nach einer Gruppe von... individuell orientierten – nenn ich das mal – Jugendlichen klingt.

Offenbar bin ich nicht der gute Hirte.

Sonst hätte ich auch wohl kaum auf der Rückfahrt von der Konfifreizeit 25% der Schafe verloren... was mir aber in diesem Jahrgang gelungen ist – die einen aus Bockigkeit, die anderen aus – Entschuldigung – Transusigkeit. (keiner davon aus Caldern oder Kernbach, danke dafür!) Alle vier aber „on my watch“, während meiner Zuständigkeit.

Jesus – nicht ich – Er ist der gute Hirte, sagt die Bibel.

Wenn Jesus nun der ist, dessen Stimme ihr hören sollt, damit ihr Ihm folgen könnt, wäre es trotzdem meine Aufgabe, Euch die hören zu lassen. Der verlängerte Arm... vielleicht der Schäferhund... nur nicht so süß.

Und wenn das Wort von Jesus uns daran erinnert, dass das zeitliche Leben begrenzt ist und wir heute erleben, wie auch unsere Konfizeit begrenzt war...

... und wenn einige dann denken, dass in unseren Konfistunden nicht so viele Inhalte gelaufen sind... ...dann wird der eine oder andere vielleicht an den lateinischen Ausspruch erinnert, der in meiner Generation besonders durch den Film „Der Club der toten Dichter“ bekannt wurde: „Carpe diem!“ – „Nutze den Tag!“ Du hast nur 30.000 davon. Ein Drittel verschläfst Du. Mach was aus deinem Leben! Bloß war bei uns die Konfistunde oft schon rum, wenn wir noch gar nicht richtig angefangen haben. Zeitverschwendung.

Ich mein... es ist ja nicht so, dass wir nichts gemacht hätten.

Wir wissen jetzt, dass Kirche auch in vielen anderen Ländern auf der Welt existiert und dass sie den Auftrag hat, für die Armen und Schwachen da zu sein.

Wir haben – die großen Geschwister, die bei mir in der Konfistunde waren erinnern sich auch – im Spiel ausprobiert,

wie es wäre selbst in so einem Land zu leben. Im Spiel haben wir auch gesehen, dass es den Familien besser geht, wenn die Kinder eine Ausbildung machen. Und damit aus Spiel Ernst wird, sammeln wir heute die Kollekte dafür, dass Jugendliche durch eure Konfirmation und durch unsere Partnerkirchen in Südindien und Kamerun genau das bekommen: Schule, eine Ausbildung.

Wir haben in einem Nomadenzelt Mehl gemahlen und gehört, dass die ersten Bibelgeschichten täglich am Mühlstein erzählt wurden, weil Leute wie Abraham noch nicht mal Platz für Bücher gehabt hätten und dass sie gern Fremde zu Gast hatten, weil sie von ihnen Neuigkeiten, besonders über Gefahren bekommen konnten und warum sie die Frauen währenddessen versteckt haben.

Wir sollten gemerkt haben, dass es einen Unterschied gibt zwischen der Notlüge und der Falschaussage zum Schaden anderer und sind im Film daran erinnert worden, dass schon Blicke töten können.

Aber es gibt doch noch so viel mehr!

Die Frage, was die Botschaft von einem liebenden Gott in eine – von Katastrophen und Gemeinheiten gebeutelte Welt hinein – zu sagen hat... die Bibel als Buch voller Ecken und Kanten mit Widersprüchen in sich selbst und zu der von uns

erfahrenen und erlernten Welt, ein Buch voller wortgewaltiger Bilder für etwas, das man mit direkten Worten nicht aussagen kann, die Spuren enthält von etwas, das größer ist als wir...

Wenn Du – Pfarrer – beim Plätzchenbacken das Thema Abendmahl ansprechen wolltest und die Plätzchen teilen wolltest, zusammen essen als modernes Beispiel für eine tiefere Gemeinschaft, die auch Gott mit einschließt, die von ihm gestiftet wird, warum hast Du es dann nicht getan? Warum hast Du unsere Aufgekratztheit und das Chaos in der Küche geduldet?

Hätten wir nicht mehr machen, mehr schaffen, tiefer in die Materie einsteigen müssen, können, sollen?

Ich sag jetzt mal: Nein.

Es war wie es war. Das Leben ist das Leben. Ihr seid, wer ihr seid. Ich bin ich.

Die Zeit, die wir miteinander verbracht haben und das, was wir gemeinsam erlebt haben, ist jetzt ein Teil unserer Geschichte. Und das darf so sein. Es hat seine Berechtigung.

Jesus sagt: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Das ist hier in der Kirche nun mal anders als in der Schule. Es gibt keine Noten. Man wird nicht nach Leistung belohnt – sondern beschenkt.

Und das ist das Wichtigste, dass das so ist.

Denn Gottes Zuwendung, Seine Anerkennung, Seine Liebe... Dass Du Sein Schaf bist und niemand anderes' und Ihm die Welt bedeutest... das kannst Du Dir nicht verdienen und nicht verscherzen. Es ist einfach da. Immer.

Natürlich habe ich gemeckert. Ich bin ja auch nicht der Hirte. Aber wenn du einmal in dieser Konfirmandenzeit, egal ob in der Stunde oder im Gottesdienst, die Erfahrung gemacht hast: Hier darf ich sein. Dann reicht das eigentlich völlig aus.

Alles andere: Regeln, Stoff, Gelerntes... ja, wichtig, für mich unbedingt dazugehörig, aber nur Hilfsmittel, um diese Erfahrung zu machen: Du bist geliebt. Du gehörst dazu. Du darfst Du sein. Schafe – Plural. Du bist in die Gemeinschaft gerufen.

Das Christsein und das Nachdenken darüber fängt nicht mit der Konfistunde an und hört nicht mit der Konfirmation auf. Ob und wie Gott, die Bibel, unsere Rituale in Deinem Leben noch eine Rolle spielen in der Zukunft, wann Du Dich erinnerst, über was Du nachdenkst, wann Du den Weg zurück in dieses Haus findest... das muss auch bei deinen

Geschwistern, Eltern, Oma und Opa... und bei Dir ein Leben lang neu erfunden werden.

Aber dass Er Dich kennt, dass Er Sein Leben jederzeit wieder für Dich geben würde, bleibt immer gleich. Du magst in Gedanken ganz woanders sein, weit weg von der Herde oder mittendrin. Aber für die Ewigkeit in Seiner Hand.

Amen.